

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpuszeile 12 Pf.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljähriger Bezugspreis: durch unsere Poststelle 1,15 RM.  
von unseren Boten ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteiljährlich und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Railern, Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 54.

Dienstag den 8. Mai 1917.

56. Jahrgang

## Der Weltkrieg Westlicher Kriegshauptplatz.

Bestimmte Kämpfe. Siegreiche Abwehr. Schwere französische Verluste.

### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenstoß der englischen Angriffe an der Uras-Front kam es gestern nur bei Wallecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Weiterlich des Tages angreifende dicke englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Vens und Fresnoy schlugen fehl. Die Besatzungslöhle erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der feindlichen Abwehr des vorderen englischen Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Garbattinnen, Sauer, Württemberg, Sachsen und Badener sowie Regimenter der Königlich Preussischen, Wöfen, Schleifen, Hannover und Rheinlande.

Nördlich von St. Quentin galt die Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang.

### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Uras-Front hält die Artilleriefestung unter größten Munitionseinatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Im den West der Winterberges (westlich von Traonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Nördlich der Uras und dem Veumont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dann dem 24ten Ausfällen unserer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vordringenden Stelle gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Einmal von La Neuville wurden vordringend eingehende Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Uras in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnte an der Westlage nichts ändern.

Nördlich von Vesnois misglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer vorderen Stellungen zu legen. Mit schwersten Verlusten erkaufen die Franzosen vorübergehend südlich von Mouron geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

### Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Kuhst bei der feindlichen Erkundertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.  
Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fesselballongriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angedeutet.

## Westlicher Kriegshauptplatz.

Lebhafte russische Feuer zwischen Romel und Stanislaw veranlasste entsprechende Vergeltungsaktionen.

### Mazedonische Front.

Im Cerina-Bogen westlich des Doiran-Sees und in der Simna-Abzweigung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

### Großes Hauptquartier, 6. Mai 1917.

#### Westlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

An der Aisnefront wurden starke englische Vorstöße südlich von Vens, an der Scarpe und bei Cuesant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Willers — Plouich und Souelien erhebliche Verluste.

#### Front des deutschen Kronprinzen

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weit gestecktes Ziel zu erreichen hoffte.

Die abgetesteten Divisionen wurden durch frische ersetzt. Neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Richtungen die bisher größte Krafterfassung.

Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuchs, der gestern morgen zwischen Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis spät in die Nacht hinein andauert, ist er vereitelt, der Eisenstoß im Ganzen abgeklungen.

Die Angriffe, welche gegen die im Nachhinein von unserer heldenmütigen Infanterie gehalten oder im Gegenstoß zurückerobernten Linie geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unseren gut geleiteten Artilleriewerks.

In einzelnen Stellen wird noch im den Besitz unseres vorderen Graben gekämpft.

Nördlich der Aisne-Front liegen nur auf dem Nachhänge des Chemin de Dame. Mit besonderer Heftigkeit führten die Franzosen wie auch bereits am 4. Mai ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengeführtes Feuer schwerster Kalibers erschossen waren.

Dieser Vorstoß mit dem an ihrem Vorn liegenden Dorf Chevreuil blieb im Besitz des Feindes. Mehrere 100 Gefangene sind bisher eingebracht.

Gestern morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeklungen.

In der Champagne, südwestlich von Mouron, blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Werte auf 20 Maschinengewehre, 50 Schnellabgewehre erhöht.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge, 2 Ballons sind abgeklungen.

Westlicher Kriegshauptplatz

Ueber Odeffa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front

Das lebhafteste Artilleriewerk im Cerinabogen hält an und liegt besonders heftig auf unserer Stellung bei Karalovo.

Generalquartiermeister Ludendorff.

## Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 6. Mai.

12 Uhr 15 Min. Im Bundespräsidenten: Helfferich, Graf v. Helldorf, v. Stein, v. Eick, v. Hoff. Präsident Kautzky eröffnet die Sitzung. Erster Punkt der Tagesordnung sind die beiden Interpellationen über die Kriegsverfahren. Staatssekretär Helfferich erklärt, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellationen im Laufe der nächsten zwei Wochen zu beantworten.

Die Vorlage über den Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde in dritter Lesung verabschiedet. Hieran wurde die Beratung über die Verwaltung des Reichsbesetzes fortgesetzt.

Hg. Saas (Vorläufer. Wp.): Die heldenhaften Taten unserer Truppen im Westen verdienen einen Dank, für den Worte nicht ausreichen. Wenn man die Schlachtfelder sieht, begreift man erst, welches Unglück unsere tapferen deutschen Soldaten von unserem Vaterlande abgewehrt haben. Unseren Dank müssen wir auch zum Ausdruck bringen in der kriegsrechtlichen Verfügung zugunsten der Truppen. In den Gängen der D-Jüge stehen unsere Krieger zu Hunderten, während in der ersten Klasse bequeme Leute sitzen, die am Krieg verdient haben. Es finden sich in Ruhe gestellten Truppen zu viel überflüssige Beschäftigungen statt, auch über Großteil wird namentlich aus dem Norden sehr gelacht. Die Erklärung des Ministers über das Anbinden der Mannschaften war nicht ganz verständlich, seine guten Absichten werden an mächtigeren Instanzen scheitern. Es gibt auch unbedachte Vorbehalte, die viel zu leicht Missbilligungen veranlassen. Der Kriegsminister meinte, das Weisheitsrecht wäre nicht so schlecht, gut ist es aber auch nicht. Warum soll denn der Mann immer erst 24 Stunden mit seiner Weisheit warten? Wenn man einen General im Hauptquartier sieht, dann ist er das angemessene Beispiel, aber brauchen wir es kriegsrechtlich, (Geizertel) Dringend wünschen wir eine Erhöhung der Mannschafstärke. Der Kriegsminister ist leider ein machtloser Mann, er hat nicht zu kommandieren. Wir wünschen einen verantwortlichen Kriegsminister, der die Macht, den Willen und die Kraft hat, das durchzuführen, was durchgeführt werden muß. (Beifall)

Herr v. Wilsberg: Der Kriegsminister hat bereits seinen Standpunkt an den Verhandlungen kargelegt und hat seinen Worten auch schon Taten folgen lassen, indem er Anweisungen an die Generaloffiziere ergoßen ließ, um dem Unwesen zu steuern. Die Genur der Feldpostbriefe wird durch die Brieflieferungsstellen durchgeführt, also nicht von den Borgeleuten oder von den Soldaten. Wo es tatsächlich vorgekommen ist, daß Generäle 18 Monate ohne Urlaub im Felde geblieben haben, wird eingewirkt. Ein Verzicht des Generalquartiermeisters verleiht, daß in den feindlichen größeren Mengen von Lebensmitteln aufgefassen und nach Hause gebracht werden dürfen. Der Schaffung von

Soldatenheimen steht die Weeresverwaltung sehr wohlwollend gegenüber. Klagen werden bei allen Millionenheeren immer vorkommen, es sind aber immer nur Ausnahmefälle. Die heftigen Ausführungen des Abgeordneten Schöpplin können leicht ein falsches Bild ergeben, die Weeresverwaltung hat für jeden Soldaten ein warmes Herz.

Generalstabschef: Der Wunsch, für die Landsturmmiliz eine militärische Organisation zu schaffen, wird demnächst erfüllt werden. Es wird ein Landsturmbüro-Korps im Anschluß an das Sanitäts-Offizier-Korps gebildet werden.

Hg. v. Wechs (Sm): Besonderer Dank gebührt jetzt unseren Rämpfern in der Luft, die das Auge des Generalstabs hindern. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat sich außerordentlich des deutschen Volkes gestellt. Die kräftigen Worte, die der Chef des Kriegsmates in seinem Aufruf gefunden hat, kann man nur unterschreiben. Die Landwehr soll jetzt der allgemeine Kriegsdienst sein, die an allem teilhaben. Die Soldaten müssen gar nicht, wie es auf dem Lande zugeht. Fünf Millionen Proleten sind ohne rechtmäßigen Anspruch im Urlaub, das ist ein großer Fehler der Organisation. Gegenüber den Ausführungen des Abgeordneten Schelbmann, daß durch den Krieg nichts zu gewinnen sei, läßt eine Auffassung gut; sonst kann man sich nicht wundern, wenn die unorganisierten Massen Vaterlandsgegner werden. (Lachen links) Man kann nicht regieren, wenn man die Jagel am Boden schleifen läßt. (Sehr richtig! rechts). Die Erklärung des Generalstabschefen läßt mich hoffen, daß jetzt endlich mit der bisherigen Regierungsmethode Schluss gemacht wird. Der Redner wendet sich dann den Entschleunigen des Ausschusses zu und bezieht namentlich die Weeresangelegenheit. Redner schließt mit einem Aufruf auf die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die sich nicht gescheut habe, einen Aufruf zu überreichen, der Kriegsmassnahmen zu fordern. (Geizertel) Er hoffe, daß es noch lange dauern werde, bis Dr. Rohm ins Hauptquartier reist, um bei Hindenburg eine Reformmission vorzunehmen. (Geizertel rechts)

Hg. Feld (nl) sprach dem Kriegsminister das volle Vertrauen seiner Freunde aus. Major v. Nothmann teilte mit, daß die Entschleunigung in viererlei Hinsicht von 20 auf 75 % erhöht worden sei. Hg. Eie (Str) empfahl, die Landwehr mit den Nachschub-Kommissionen nicht allzu sehr zu behelligen. General v. Drenth sprach sich gegen eine Erhöhung der Röhne um 10 Pfennige täglich aus. Schatzsekretär Graf v. Helldorf hob hervor, daß auch ohne Abminderung der Röhne viel geschehen sei durch bessere Verpflegung und Erhöhung der Familienunterstützungen von 9 auf 20 M. Ein Dienstleistungen für Mannschaften seien im Vorjahr 2,5 Milliarden ausgegeben worden. Fast minder erheblicher Debitale verhalte das Haus die Weiterberatung des Militäralts gegen halbseben Uhr auf Montag 11 Uhr.

Kriegsminister v. Stein, der als Generalquartiermeister während der ersten Monate des Krieges die amtlichen Heeresberichte verfaßt und durch sie jedem Deutschen ein Freund und Vertrauter geworden war, erregt sich dann seiner selbständigen Brandheit in Bezug auf die Weeresangelegenheiten für jeden Mann unseres Heeres auch in der besten Volkserziehung der größten Beileidlichkeit. Was er sagt, kommt aus dem Herzen und geht zu Herzen. Erfreulich Worte hatte er gegen die Soldatenmishandlungen; gegen diejenigen, die sich ihrer schuldig machen, habe er stets nur Verachtung geäußert; er werde sich nicht in jeder Sache vorgehen und von seiner Person halten lassen. Die schwere Strafe des Weisheitsrechts auf kaiserlichen Befehl auf äußerste eingeführt worden, ließe sich aber für vereinzelte Ausnahmefälle nicht ganz befehlen. Das Weisheitsrecht ist nicht so rückwärts, wie vielfach behauptet wurde, da sich der Weisheitsrichter direkt an seinen Hauptmann wenden könnte. Von der Bestimmung, wonach auf unbegründete Beschwerden Strafe folgt, werde sich jeder Gebrauch gemacht. Eingehend erörterte der Minister die Weeresangelegenheiten und die gute Wirkung unserer Gegenmaßnahmen gegen nichtständige Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Franzosen. Vergeßliches Lob spendete der Minister unseren heldischen Truppen, deren todesmutiger Tapferkeit und des ehrenvollen Friedens bringen wird. Der Präsident des Kriegsmates, General v. Wilsberg, begründete kurz die energischen Worte, die er zur Beileidigung der Kriegsgefangenen zu sprechen genötigt war. Bis zur Beileidigung des Krieges müsse die solute Ruhe unter der Arbeiterschaft herrschen, und zu dieser sollte auch das gesamte deutsche Volk.

Militäralts Schwanenangelegenheit?

Namens der Provinzialen Regierung, es auch in deren Auftrag, steht dahin, verheißt der russische Minister des Auswärtigen Miljutov in einem feierlichen Dokument die Entente der fortdauernden Bundesstreife; Ausland wurde bis zur endgültigen Erreichung des gemeinsamen Kriegszweckes mit ganzer Kraft an dem Krieg teilnehmen. Wenn Miljutovs Worte beehauptet, der Bolschewille fordere die Weiterführung des Krieges bis zum entscheidenden Siege, so weiß das russische Volk, daß es alle seine nationalen Lebensbedingungen auch ohne weitere Kriegführung sichern kann und daß es nur noch für fremde Ziele weiterkämpfen soll. In weiten Kreisen des Volkes und auch der Truppen Russlands hat Miljutovs Friedensruf auch lebhaften Anklang.

und laute Proteste hervorgerufen. Abteilungen benamenzter Soldaten verjagten ihn um den Zaurischen Balkon, wo die vorläufige Regierung ihren Sitz hat. Sie führten rote Fahnen mit sich. Miljutow, dessen besorgniserregender Minderheits-Bericht antwortete, sagte in einer Ansprache vom Balkon des Zaurischen Balkons an das russische Volk: Bürger! Als ich ersah, daß heute früh Manifestanten mit Fahnen mit der Aufschrift aufzogen: 'Wieder mit Miljutow', fürchtete ich nicht für Miljutow, sondern für Rußland. Ich fürchte nicht vor, falls diese Worte die Meinung der russischen Bürger verfehlen, wie muß dann die Lage Rußlands sein! Was werden die Gefährden unserer Allierten lauten? Schon heute werden die Telegramme an ihre Regierungen rufen, daß Rußland keine Alliierten verlor und sich von der Hilfe der Alliiertenmächte getrennt habe. Die provisorische Regierung kann sich nicht auf diesen Standpunkt stellen. Ich wünsche, daß die provisorische Regierung und ich als Minister des Äußeren eine Stellung verteidigen werden, in der niemand moegen kann, Rußland vorzumerken, daß es Verrat begangen habe. Niemand will Rußland in einen Sonderfrieden willigen. Die provisorische Regierung ist wie ein Seeerlösch, das nur mit Hilfe des Bundes sich bewegen kann. Sie erwarten daher Euer Vertrauen, das den Wunsch darstellt, der unter Schicksal in Bewegung setzen wird. Ich hoffe, daß Ihr um zu diesem Bind verhalten werdet und daß Euer Vertrauen und Befehlen wird, Rußland auf dem Weg der Freiheit und des Wohlwollens zu bringen und die Würde unseres großen und freien Vaterlandes aufrecht zu erhalten.

**Unstimmigkeiten in der russischen Veresetzlung.** Drachmungen aus Petersburg zufolge scheinen auch in der oberen Kammer an der Revision der von der provisorischen Regierung verabschiedeten Entwürfen und Gegenstände zu bestehen, die schon in der nächsten Zeit eine Reihe von Veränderungen in den obersten Kommandostellen zur Folge haben werden. In Petersburg streifen wächst die Verstärkung, daß die frühere Geschäftsmittelschaft des Zaren nur durch eine solche Verlesung ersetzt werden. Generallinien Minister, der unter Schicksal in Bewegung setzen wird. Ich hoffe, daß Ihr um zu diesem Bind verhalten werdet und daß Euer Vertrauen und Befehlen wird, Rußland auf dem Weg der Freiheit und des Wohlwollens zu bringen und die Würde unseres großen und freien Vaterlandes aufrecht zu erhalten.

**England verhandelt die Rückfahrt neutraler Dampfer.** Nach Verhandlungen in Southampton Redereien dürfte kein einziger fremderlicher Dampfer in der Lage zu sein, an der Küste von Großbritannien zu landen. Die deutsche Regierung freies Geleit für neutrale Handelsfahrzeuge aus britischen Häfen gewährt — einen englischen Dampfer auf der Heimreise zu verlassen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß einerseits die Ladung während der gestellten Fahrt nicht mehr beladung werden konnte, hauptsächlich aber, daß die britischen Behörden die Klassifizierung selbst für abgelaufene fremderliche Dampfer bis über den 1. Mai hinaus verzögert hatten.

**Englands Abhängigkeit von den Neutralen.** Über das Abhängigkeitsverhältnis von den Neutralen, in das England durch den uneingeschränkten U-Boot-Krieg geraten ist, schreibt die 'Morning Post': Welt England von dem einen Neutralen Stahl beziehen muß, von dem andern landwirtschaftliche Produkte, von dem dritten Margarine, darum kann England nicht in 18 Tagen werden den Engländern Welt Krieg bieten, vielmehr müssen Englands Staatsämtern, obgleich sie fast die ganze Welt zu Alliierten haben, heute vor dem Willkür einer Macht fünfzig Königsgüter sitzen.

**Die plötzliche Heife Lloyd Georges nach Frankreich** wurde laut 'Voss. Zig.' infolge dringender Forderungen des Generals Jang, die in England nicht durchzuführen waren, unternommen. Die von Jang verlangten Besatzungstruppen bild nicht vorhanden. Transportverhältnisse verursachten Mangel an englischen Eisen. Frankreich ist überfüllt mit Verwundeten, weil der Abtransport nach England schwierig ist. Die beachtlichen Reformen in der Admiralität stehen mit dem Oberkommando der Verbündeten in Verbindung. Alle diese Fragen wird der Premierminister Lloyd George in Frankreich erörtern.

**Rundgebungen gegen den Krieg** beherrschen das Petersburger Straßenbild. Soldaten und Arbeiter verankert nicht allein vor der Wohnung Miljutows, sondern auch vor der englischen und amerikanischen Botschaften Rundgebungen, die einen sehr ernsten Charakter annehmen. Auch amtlichen Meldungen zufolge entwickeln sich in Petersburg außerordentlich wichtige Ereignisse, die schon in den nächsten Tagen zur Entscheidung kommen müssen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Herenk mit dem tschechischen Elementen die Nachfolge der heutigen Regierung antritt. Die Überstimmung der provisorischen Regierung nach Wostok ist möglich. In Petersburg fühlen sich Miljutow und Genossen fest dem Übergang der Truppen zum Arbeiterstaat nicht mehr bereit. Abgesehen werden der Minister des Äußeren und der Kriegsminister aus dem Kabinett ausscheiden.

**Die Schwierigkeiten der Resolutionsfeierlegung in Amerika.** Das Londoner Daily Herald gibt eine Darstellung der Schwierigkeiten der Resolutionsfeierlegung in Amerika. Nachdem bereits angegeben worden ist, daß die Quarantäne in der Antarktis von Winterreisen flotten eine Quarantäne ist, heißt es: Man muß jedoch angeben, daß die Entschlossenheit für die Erzeugung der 200 Millionen Dollars (1 Duf. = 1/100 gleich 85,24 Mark) mehr, die in diesem Jahre erforderlich werden, um dem Weltbedarf zu genügen, nicht geringfügig sind, denn es ist nach Verberichten aus dem Ausland klar, daß alle einflussreichen Länder in den nächsten Monaten noch mehr Gelder als im letzten Jahre an Amerika abzugeben werden. Die Hauptschwierigkeit liegt in der amerikanischen Landwirte zu kämpfen haben, besteht in der Knappheit der Arbeitskräfte. Die hohen Löhne in den Städten haben nicht weniger als 16 Prozent der Landarbeiter veranlaßt, im letzten Jahre ihren Beruf zu verlassen. Diese Entschlossenheit in den nächsten Monaten werden die Landwirte nicht genügend Arbeitskräfte erhalten, um die notwendigen Anträge zu erfüllen und eine Verringerung der unter Anbau befindlichen Ackerbauflächen notwendig im Gefolge.

**Amerikas Alliiertigkeit.** Der amerikanische Kriegsminister Daniels erklärte bei der letzten Sitzung des amerikanischen Bundesoberstehungsrates, die deutsche Unterwerfung sei noch nicht erwirkt, es sei vergangen Jahr selbst die notwendigsten Schritte unternommen hätten. Staatssekretär Lansing erklärte: Wir müssen uns klar machen, daß durch den U-Boot-Krieg die Lage außerordentlich ernst geworden ist, und dürfen die Folgen, die er nach sich ziehen wird, nicht leicht nehmen.

**Minderheit des Kriegsministers in Mexiko.** Der mexikanische Kriegsminister Obregon ist nach einer Weisung

des 'New York Herald' zurückgetreten. Man bringt diesen Minderheit in Zusammenhang mit den Gerüchten, Obregon feindselig, ist an der Spitze einer deutschfreundlichen, antemexikanischen und gegen Carranza gerichteten revolutionären Bewegung zu stehen.

**Der Verfassungsausschuss des Reichstags,** an dessen Beratungen Regierungsdirektor nur zu Informationszwecken und zur Erteilung von Ausläufen teilnehmen, nahm den gemeinsamen Antrag des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittler an, wonach durch die Gegenüberstellung fassender Anordnungen der Reichstages oder seiner Stellvertreter die Verantwortung gegenüber dem Reichstag übernehmen. Abgelehnt wurde der Antrag, der Reichstagsrat der Konfessionen, die Verantwortung gegenüber dem Reichstagsrat auch gegenüber dem Kaiser und dem Bundesrat festzulegen. Angenommen wurde auch der weitere Antrag der drei bürgerlichen Parteien, wonach der Reichstag einen Beschlusstext fordern soll, durch welchen die Verantwortung des Reichstagsrat gegenüber dem Reichstag seiner Amtspflicht und deren Feststellung durch einen Staatsgerichtshof geregelt wird. Weitergehende sozialdemokratische Anträge wurden abgelehnt.

Zur Behandlung weiterer Anträge der drei bürgerlichen Parteien wurde gegen die Stimmen der Konfessionen die Bildung von Unterausschüssen beschlossen. Gegen den Antrag, wonach der Reichstag während einer Sitzung als unantastbar betrachtet werden soll, wurde ein Antrag des Reichstagsrat angenommen, in dem es heißt, daß die Rechte des Kaisers beschränkt werden. Der Antrag wurde schließlich in folgender abgeänderter Fassung gegen die Stimmen der Konfessionen angenommen: Während der Dauer eines vom Deutschen Reich geführten Krieges beharf es zur Erfüllung der Verfassung des Reichstags in allen Fällen einer Zustimmung.

**Verordnung der Verwaltung.** Es besteht die Absicht, den Sitz einiger kleinerer Bezirksregierungen nach den betreffenden Provinzialhauptstädten zu verlegen und mit den dortigen Regierungsbehörden zu vereinigen. Es würde dies teils aus Ersparnisgründen, teils zur Vereinfachung der Verwaltung gehen. Die Erwägungen hierüber sind aber noch nicht einigartig abgeschlossen, so daß es fraglich erscheint, ob die geplanten Veränderungen bereits bis zum 1. Oktober d. J. erfolgen können. Erachtet wurde bereits der Plan, den Sitz der schleswigischen Regierung nach Kiel zu verlegen.

**Der Bundesratsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten** tritt laut 'Voss. Zig.' am Dienstag zusammen. In ihm wird der Reichstagsrat Aufführung über seine Angelegenheiten in der ersten und zweiten Lesung, d. h. die Kriegszustand-Interpellationen im Reichstagsrat beantragen.

**Im Ernährungsausschuss des Reichstags** wurde von mehreren Rednern eine Anfrage gestellt über die Ausnutzung der Konventionen durch Wasserwerke für Sauerkraut, Ölsäure und Ölsäure. Groß-, Fein- und Kleinmüller steigerten den Preis für einen Einheitsmaßungen Speise von 28 000 auf 48 000 Mark. Strengere Kontrolle wurde für die Herstellung der mangelhaften Raffee-Ergebnisse gefordert. Selbst am jedes Jahr 300 T. Bier abzugeben werden sollen, legen die schlesischen Gälner überhaupt nicht mehr.

**Waldarbeiten als Schweinefutter.** Die Waldarbeiten eignen sich bestens zur Verfütterung an Schweine. Man kann entweder die Wurzeln vor dem Ausstreifen der jungen Weiden verwenden und diese dann möglichst frisch in der Erhaltung an Käufer und Zuschlagmeine sowie an Säuen während der ersten Hälfte der Trächtigkeit oder auch als fäulnis- und einseitiges Futter in der Zeit vorbedürfen, aber vornehmlich die jungen, immer mehr nachstehenden Weiden abschneiden, mit geringem Wasserzusatz in einem Kessel dämpfen, mit dem Stampfer zerhacken und anderem Futter beimischen. Die preussische Staatsforstverwaltung hat sich bereit erklärt, das Graben der Wurzeln im weitesten Umfange zu gestatten.

**Die kleinen Wälderbetriebe leiden Not.** Da diese keine Wälderbetriebe bei der jetzt zugunehmen Vermehrung und den geringen Preisen für die Herstellung der Wälder ihre Betriebe nicht mehr aufrechterhalten können, so fordern die schlesischen Wälderringen Groß-Berlins einen Beschluß, in dem sie sich verpflichten, mit den bestehenden Wälderbetrieben dachgehend zu verhandeln, daß die Kleinbetriebe ihre Nachbarn schließen und von den anderen Wäldern nach einer festzusetzenden Entschädigung befreit werden, die sich schließlich die jungen, immer mehr nachstehenden Wälder abgeben und schließlich die Wälderarbeiten wird auch in den Großbetrieben nicht wieder eingeführt.

### Über 1 Million Tonnen versenkt.

**Berlin, 6. Mai.** (Amtlich) Die bisher über die Ergebnisse unserer Ebergebietskriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von 1 000 000 000 Brutto-Registertonnen an Schiffverlusten überschritten.

### 32 000 Tonnen versenkt.

**Berlin, 5. Mai.** Sieben Dampfer und fünf Segler mit 32 000 Brutto-Registertonnen, davon zehn Schiffe im englischen Kanal, sind versenkt worden.

**Die Zahl der im April versenkten norwegischen Schiffe** beträgt über 70. Gegen hundert norwegische Seeleute sind umgekommen. Im Monat März wurden 66 Schiffe versenkt. Wenn der deutsche Unterseebootkrieg in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt wird, ist die norwegische Handelsflotte für Auslandsfahrten im Laufe von anderthalb Jahren vernichtet.

### Chinas Kriegserklärung an Deutschland.

Neuer melet aus Peking: Das Kabinett hat einstimmig einen Beschluß zugunsten einer sofortigen Kriegserklärung an Deutschland gefaßt. Die Entente hat also auch in China ihr Ziel erreicht. Am Interesse Chinas hätte es gelegen, die guten Beziehungen zu Deutschland zu wahren, das einzig und allein imstande gewesen wäre, den Wünschen der feindlichen Mächte, die mehr oder minder auf eine Festsetzung Chinas abzielen, Widerstand zu leisten. Daß die chinesische Regierung zu Schwach gewesen ist, den Forderungen der Entente zu widerstehen, wird für die Zukunft des Landes noch unheilvolle Folgen haben. An der allgemeinen politischen Lage wird der Eintritt Chinas in den Krieg ebenfalls etwas ändern, wie er etwa auf die Ereignisse auf den Kriegshauptplätzen irgend welche Wirkung haben wird.

### Die russischen Kriegsziele.

**Petersburg, 5. Mai.** Die Sitzung des großen Rates der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten schloß heute in später Nacht. Nach Durchberatung der ergänzenden Mitteilung der Regierung, die ihre Note vom 1. Mai an die Verbündeten erklärte, nahm die Versammlung eine Entscheidung, in welcher gesagt wird, daß die neue Note der Regierung an die Verbündeten jener Auslegung der Note vom 1. Mai ein Ende mache, die diese Note in einem, den Interessen und den Forderungen der revolutionären Demokratie entgegengelegten Sinne auffassen wolle. Weiter heißt es in der Entscheidung, es bezeichne einen bedeutungsvollen Sieg der Demokratie, daß die Frage der Verantwortlichkeit auf eine Erörterung politisch zum ersten Male zur internationalen Beratung gestellt werde. Die Entscheidung endet: Der ausführende Ausschuss erklärt seinen unerlöschlichen Willen, den Frieden nur unter diesen Bedingungen wieder herzustellen und ruft die gesamte russische revolutionäre Demokratie auf, sich um ihre Arbeiter- und Soldatenräte zu scharen. Er spricht das feste Vertrauen aus, daß die Wälder aller kriegführenden Länder den Widerstand ihrer Regierungen zu brechen verstehen und sie dazu zwingen werden, Friedensverhandlungen auf der Grundlage einer Verantwortlichkeit auf Anzessionen und Entschädigungen einzuleiten.

### Neue russische U-Boot-Ente.

Der deutsche Admiralstab meldet amtlich: Neue U-Boots-Erfolge: 18 Handelschiffe mit insgesamt 56 000 Brutto-Registertonnen. Davon wurden acht mit 25 400 Tonnen im englischen Kanal versenkt. Unter den versenkten Schiffen befindet sich u. a. ein durch Zerstörer gestörter Transpordampfer von etwa 11 000 Tonnen.

### Die Neuorientierung in Preußen.

**Berlin, 3. Mai.** Die 'Kreuzzeitung' meldet: Dem Vernehmen nach stehen für die nächsten Wochen umfangreiche Veränderungen in der preussischen Verwaltung bevor. Es verläutet, daß 7 Regierungspräsidenten und etwa 80 Beamte aus ihrem bisherigen Wirkungsbereich ausscheiden.

### Die Zusammenlegung des Verfassungsausschusses.

Der Verfassungsausschuss im Reichstag hat sich am Mittwoch nach der Plenarsitzung gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Scheidemann gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Dr. v. Weiz, zu Schriftführern die Abg. Bruhn und Vgl.-Ehlingen. Die erste Sitzung findet am diesem Freitag vormittag 10 Uhr statt.

**Bern, 4. Mai.** 'Daily Mail' zufolge arbeitet der König von England allmählich zwei oder drei Tage bei gutem Wetter auf dem Kartoffelfeld im Schlossgarten von Windsor, ebenso die Prinzessin Mary und Prinz Henri.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Leudern, den 7. Mai. 1917

(Anfertigung von Silber- und Nickelmünzen.) Unsere Mitteilung, daß eine Aufbesserung der Silber- und Nickelmünzen von Seiten der Reichsregierung geplant sei, hat inzwischen eine amtliche Bestätigung erfahren. Ministerdirektor Schröder vom Reichsbankamt bestellte im Silber, daß tatsächlich die Absicht vorliegt, das vorhandene Silber- und Nickelgeld demnach außer Kurs zu legen. Die Geldmacher werden sich also beeilen müssen, ihre verborgenen Schätze in Umlauf zu bringen, da sie eines Tages über einen Vorrat von Münzen verfügen werden, die nur noch den Metallwert besitzen, der bekanntlich weit geringer ist, als der Münzwert. Daß der fühlbare Mangel an kleinen Zahlungsmitteln ganz überwiegend auf Geldmangel zurückzuführen ist, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Allein in den letzten drei Jahren sind 76 Millionen Silber-, Markstücke in Verkehr gebracht; das bedeutet eine Vermehrung gegen früher um 40 v. G. Ertraglich sind gerade diese Münzen aus dem Verkehr zu gut wie verschwindend. Nennlich freies es bei untern Münzstätten. Unter diesen Umständen ist es mit Unmöglichkeit zu begründen, daß die Reichsregierung nunmehr entschlossen ist, diesem Treiben ein Ende zu bereiten.

Heber die Absichten der Plannummer werden Meinungen laut, welche darauf hinausgehen, daß die Ernte nicht viel vermindert ausfallen wird. Einmal haben die Münze durch das zahlreiche Anhalten der Schillläufe außerordentlich gelitten, indem diese durch Störungen in der Schieferstellung viele Treueverrichtungen, welche verrotten und dann infolge der Knappenschlag meist nur ein geringer und auf die Maßzahl beschränkt. Äpfel und Birnen, ebenso Kirchen weisen hingegen einen recht reichlichen Vorrat an sich.

— Wer hat es schwerer, Mittelstand oder Mühsam- arbeiter. Zum Streit der Berliner Mühsam- arbeiter ist mehrfach darauf hingewiesen worden, die Mühsam- arbeiter sollten in die Häuser des Mittelstandes hineinziehen, um zu erkennen, was taptere Mühsam- arbeiter bedeutet. Dieser Tage hat man in Polen eine große Kundgebung des Bürgerrechts festgehalten, die unter dem Motto stand: 'Mühsam- arbeiter und untere Ziele'. Der Hauptredner war Dr. Stresemann. Am letzten Ausführenden betonte er, daß die Zeit jetzt in hohem Maße ist und arbeite. In dieser Lage ist für das deutsche Volk eine Währungs- erhaltung in höchsten Maße die dringende Forderung. Der Forderung ganz demnach an der Front geht uns mit vorkommendem Beispiel voran. Beherzender werden in diesem Zusammenhang die Worte, die Dr. Stresemann über den Streit der Mühsam- arbeiter sprach: Er sagte: 'Es könne die Frage aufkommen: In, haben wir denn nicht wirtschaftlich eben so schwer zu leiden wie England? Da meine doch hier ist es meine Samen und deren, der heutige Arbeit hat, in erster Linie zu leiden? Das ist der Mittelstand, das ist der Handwerker, das ist der kleine Beamte, der Wirtschaftsgelüste. Wie mancher Not wird da schweigend getragen, wo die Geldschwierigkeiten nicht gelöst werden können und das Geschäft eines höheren Wider- gangs entgegensteht. Es handelt sich heute um den Entschluß an und hinter der Front, und wir müssen bedenken, daß uns so jedes Anlassen im Entschluß, um jeden Preis auszuhalten, schädigt. In Frankreich werden bereits alle erwerblichen Fähigkeiten an Entzogen und die letzten einmal im Spätsommer abgeführt, um die mittlere We- ökonomie zum letzten Widerstand und zu immer erneuten, wenn auch aussichtslosen Mühsam- arbeiter aufzuführen. Solche selbst vom Zaune ge-



zweckenden Strafs, wie der erwähnte, sind natürlich am besten geeignet, um den Krieg zu verlängern.

— (Weidern.) Der Gelehrte Paul Herzog aus Gießen, welcher mit der Armas Düppel, ist zum Unteroffizier befördert und der Medaillener Otto Herzog, ebenfalls in den Kämpfen in Frankreich, mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

— **Voransichtliche Witterung** am 8. Mai 1917.

Zunächst heiter, trocken, wärmer, später wieder Umflüg. **Nicht den Kleinbäcker trifft die Schäd.** Der Leiter des Bäckereiwirtschafts in München erklärte einem Mitarbeiter des „Münchener Neuesten Nachrichten“ nach deren Bericht vom 15. Februar u. a., daß auf dem Gebiete des Handels mit feinsten Backmitteln geradezu großer Mangel herrsche. Demnach wertvolle Sachen würden zu hohen Preisen verkauft. Am allgemeinen hätten die Erhebungen ergeben, daß nicht die Kleinbäcker, sondern die Erzeuger und Zwischenhändler die Hauptschuld triffe und daß gegen diese auch vorgegangen werden würde.

**Bücher mit Suppenwärfeln und Suppenwürfen** sind zuerst in erheblichem Maße getrieben. Nicht selten besitzen diese von togenannten Nahrungsmitteleinrichtungen unter hochgehender Aufsicht angekauften Waren zum allergrößten Teil aus Salz. So ist ein Fall bekannt geworden, wonach ein von der Nahrungsmitteleinrichtung „Goliath“ in Berlin, Schönhauser Allee 94, vertretener Suppenwärfel zu 90 Prozent aus Salz bestand. Dieser Wärfel magde aber seinen Namen bei e Güte und fand unter den Verbrauchern kein Gefallen. Der Erzeuger des Suppenwärfels soll bereits während des Krieges zweimal wegen Nahrungsmitteleinrichtungen vorbestraft sein; vor dem Kriege fertigte er Schönheitsartikel. Von der Handelsverleumdung in Berlin wurde ihm der Großhandel mit Lebensmitteln unterlagt. Einer seiner Abnehmer war der Kaufmann Otto Krusch in Breslau, der die Ware als Zwischenhändler an einen gewissen Kaufmann Paul Seidel in Breslau, Salzstr. 34, weitervertrieben hat. Da Seidel auch nur Zwischenhändler war, kann es nicht verwundern, daß die Suppenwärfel schließlich recht teuer zu stehen kamen. Seidel wurde ebenfalls der Handel mit Suppenwärfeln unterlagt; 309 000 Mark, die sich noch in seinem Besitze befanden, wurden wegen ihrer Wertminderungsbehaftung abgenommen.

Den Kleinbäckern kann nicht oft genug gemacht werden, bei dem Einkauf von Suppenwärfeln recht vorsichtig zu sein. Sie mögen sich nicht durch noch so verlockende Angebote und schöne Bäckereien betören lassen, sondern nur mit durchaus einwandfreien Firmen in Verbindung treten.

**Was dem Generäle.** 5. Mai. Das Drillen der Zuckerrüben war fast überall auf größeren als auch auf kleineren Wirtschaften schon seit einigen Tagen begonnen. Die Zurückführung der Rübenblätter, die eine zeitliche Verarbeitung erfordern, ist bei den günstigen Witterungsverhältnissen flott von statten gegangen, so daß jetzt schon beträchtliche Flächen mit Zuckerrübenentern bestellt sind. Eine Verminderung des Anbaues von Zuckerrüben ist im allgemeinen hier nicht zu verzeichnen, da einmal hohe Preise für die Rüben bezahlt werden und die Wirtschaft wegen des Futters nicht viel auf den Zuckerrübenbau ankommen sind.

**Merseburg.** 3. Mai. Dem am 14. Mai d. J. in Merseburg zusammentretenden Provinziallandtag wird folgender Antrag vorgelegt:

Der Provinziallandtag wolle beschließen:  
1. Der Provinzialverband übernimmt bis zu 2 510 000 M. Ältern aus Neubauern von einer zu gründenden Gesellschaft, „Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G.“  
2. Der Provinzialverband beteiligt sich mit 1 840 000 M. Stammeinlage an der Überlandzentrale Südbahz G. m. b. H. zu Weidherode.

3. Der Provinzialausschuß wird ermächtigt, den Provinzialverband an weiteren Unternehmungen, welche der öffentlichen Elektrizitätsversorgung dienen, in einer Höhe bis zu 3 Millionen M. zu beteiligen und die Bedingungen hierfür festzusetzen.

4. Der Provinzialausschuß wird ermächtigt, zur Durchführung obiger Beschlässe durch Vermittlung der Sachverständigenkommission Darlehen bis zur Höhe von 7,55 Millionen M. aufzunehmen und die Bedingungen im einzelnen seinerseits festzusetzen.

5. Der Provinzialausschuß wird ermächtigt, mit dem Königlichen Eisenbahndirektor auf Grund eines Vertragsangebots auf Stromlieferung in Verhandlungen einzutreten, einen entsprechenden Vertrag abzuschließen und diesen auf das Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G. zu übertragen.

6. Der Provinzialausschuß wird ermächtigt, namens des Provinzialverbandes für Darlehen von Unternehmungen, die der öffentlichen Elektrizitätsversorgung dienen, Zins- und Tilgungsgarantie zu übernehmen und die Bedingungen hierfür festzusetzen.

**Sera.** 4. Mai. Ein frecher Schwindler wurde hier festgenommen. Er war mit Mäntel von Schokolade und Kakao versehen und gab sich als Vertreter einer großen Handlung aus, für die er angeblich Aufträge sammle. Er erhielt viel Aufträge, nahm Anzahlungen darauf entgegen und tat ein gutes Geschäft gemacht. Die Mutter erfuhr sich irgendwo verschafft und betrug auf diese Weise das Publikum. Die gleichen Schwindelbettel beging er in Plauen, Altenburg und anderen Städten.

**Halle.** Der Rechts- und Verwaltungsausschuß genehmigte einen Antrag des Magistrats, in diesem Jahre keine Stadtverordnetenwahlen stattfinden zu lassen. Man hofft daß 1918 nachholen zu können.

**Alten.** 5. Mai. Ueber eine außerordentliche Zunahme der Veranlagungen von Bahnfahrern wird aus launigen Kreisen des Bezirks selbst Klage geführt. So haben eine ganze Reihe Baugener Kaufleute diesbezüglich bei der hiesigen Handelsmannschaft Vorstellungen erhoben und um Maßnahmen zur Abhilfe erucht. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die große Zunahme der Veranlagungen, mit denen auch meist Beschäftigten der Güter verbunden seien, ihren Grund vielleicht auch mit darin haben, daß die Bahnverwaltung keine Nachfragen mehr stelle und daß gerade dadurch das Eschehen sehr erleichtert werde. Die Kammer hat daraufhin die Ag. Generaldirektion der Staatsbahnen um eine härtere Überwachung der Bahnpost und Güterwägen zur Nachtzeit erucht.

**Erurt.** 4. Mai. Ein schwerer Ein- und Ausbruch konnte von der hiesigen Polizei wieder beseitigt gemacht werden. Es ist der vielbesprochene Gegenstandsbesitzer Max Gruner aus Erurt, der erst aus dem hiesigen Gefängnis entsprungen war, dann hier und in Weimar Einbruchsdiebstähle ausführte und schließlich aus dem Gefängnis in Weimar wieder entwich. Am Mittwoch wurde Gruner in Erurt dabei betroffen, wie er im Bahnhofsgebäude an der Gepäckstelle Kisten aufgab. Diese enthielten u. a. verschiedene Diebstahlsgegenstände. Er wurde gefesselt und im hiesigen Landgerichtsgefängnis untergebracht.

**Schließung von Mühlenbetriebs.** Wie man meldet, wurden im Anschluß an die jüngsten Beschlüssen im Kreise Eilenburg durch Anordnung des Kgl. Regierungspräsidenten von Merseburg 48 Mühlen wegen Untergangsbefahren bis 1918 geschlossen.

**Mißglückte Fahrt eines russischen Offiziers.** Auf dem Bahnhof in Götting wurde in einer umgefallenen Kiste ein russischer Offizier entdeckt, der, auf der Beförderung von Königsberg nach einem wehlichen Zagen mit anderen Offizieren begriffen, sich darin betrogen hatte. Die Kiste gehörte zum Gepäck des russischen Offiziers, der auf diese Weise die Flucht ergriffen wollte.

**Vermischtes.** In Osnabrück (Niederbayern) wurde von der Kugel verfehlt, daß in der Pfarre in diesem Jahr die Sommerzeit nicht mitgemacht und daher auch die Kirchengänge nicht auf die neue Zeit eingeteilt werden. Da dieses Vorgehen zu verschiedenen Unannehmlichkeiten führte, wurde nunmehr vom Bezirksamt Bescheid angeordnet, daß auch in Osnabrück die neue Zeit zu gelten hat. Schlußartig es ein Kirchenanstand an einem Bezirksamtlich des Bayerischen Waldes an, der von den Vätern gedrängt wurde, es doch bei der alten Zeit zu belassen. Er ließ die Geiger der Kirchengänge auf den zwei Seiten gegen den Markt bei der alten Zeit, auf den anderen zwei Seiten gegen das Bezirksamt aber um eine Stunde verschieben. Man hat sich dem Bescheid der Ue nicht anheim, denn diese schlägt die alte Zeit. Ein Großteil der ländlichen Bevölkerung des Bayerischen Waldes hält es überwiegend immer noch mit der alten Zeit.

**Geheime Brauereien-Deckeresse** sind neuerdings mehrfach aufgefunden. Nachdem dieser Tage erst in der Burgstraße zu Berlin eine dergleichen heimliche Einrichtung durch die Beschlüsse des Justizministeriums als unzulässig gemacht worden war, gelang es der Kriminalpolizei von Berlin-Neußlin, zwei geheime Brauereien-Deckeresse aufzufinden. Die Nachforschungen erstreckten sich über Reußlin, Friedbergstraße und Wiesdorf bis nach Magdeburg und Weipzig. Sechs Personen wurden verhaftet, darunter ein Russe, der sich heimlich in militärische Schutzkleidung begeben hatte, um seiner Beschauung zu entgehen. Die einrichtlich das Geschäft war, erhielt daraus, daß bei dem einen Schwindler und Wasserläufer 5000 Mark bares Geld, der Erlös aus den falschen, beschlagene nahm werden konnten.

**Eisenbahn London-Affen und London-Ufrika.**

Daß die Engländer doch noch ein ganzes Stück schlauer sind, als ihre Verbündeten hier denken, das ist nicht schwer zu erkennen. Was die Russen, Italien und Frankreich an Geld und Munition verschifften, das hat alle diese Nationen und praktische Früchte tragen, und auf die praktische Seite ist es umso mehr demjenigen, als die Verbindung zwischen London und dem reichen britischen Welt in Asien (Indien und Nachbarländer) und Afrika (das Goldgebiet im Süden) zur See durch die deutsche Unterseeboote bedroht ist. Das ist deshalb auf seinen Kopf, der der Feinde verdrängt, ist natürlich ausgeschlossen. Doch muß ihm ein Hilfsmittel nicht fehlen, und wozu hätte er seine Freunde, die er bluten lassen kann? Die Projektierung der englischen Bahn von Cairo nach Kapsstadt zeigt, wozu Großbritannien imstande ist und worauf es hinaus will.

Die britischen Dampfer und Unternehmungen in Calais machen diesen französischen Posten zu einem britischen Widerstandspunkt auf dem Kontinent. Von dort sich einen Schienenweg nach Brindisi in Italien zu sichern, von wo der kürzeste Dampferweg über Malta und Genua nach Ägypten und Kleinasien ist, ist Englands stiller, aber verständlicher Plan. Eine solche beschleunigte Verbindung, die nach dem Ausbau der Bahnen in Afrika und Asien die Verbindung zwischen London und Indien und Kapsstadt bedeutend verkürzt, ist von ganz enormer Wichtigkeit. Das britische England zu können sich auch Frankreich und Italien nicht ohne großen Schaden den Alliierten zu Hand zu sein. Die Lebenskraft von beiden Staaten liegt heute in Württemberg, die verlieren die Kraft, den Dampfer England abzumitteln. Sie wollen sich für die Kultur bemüht haben, aber die Kultur heißt: Englands Geschäft!

## Milian.

Roman von Marie Jenzen - Edergond.

Rachdruck verboten.

Fortssetzung.

Und während kostbare Steine und schöne Augen blitzten, feurige Beine und rosige Wangen glühten, Blumen dufteten, Berlen Himmeln und leichtes Gelächern in den beruhigenden Tönen der Symphonie verflochten, welche sich über den Saal ergoß, mit vollendeter Kunst bringend, bereiteten sich unter der gleichenden Oberfläche Handlungen und Entschlüsse vor, welche nur zu verhängnisvoll für das Schicksal mancher der Anwesenden werden sollten.

Das langandauernde, wüßige Drama war beendet; in den großen Gesellschaftszimmern ruhten die älteren Namen aus Sophias, die jüngeren Händen in den Festlichkeiten, bei den Vätern und Müttern, die sich in der Gesellschaft ihres Verbündeten auf und nieder. Viele der älteren Herren hatten sich in das Rauchzimmer zurückgezogen, um in ihrem Mokka der Zigarette nicht zu entscheiden, und mit den blauen Wölken kamen zugleich manche weisen Gedanken über ihre Lippen; sie berührten in ihrer erkaunlichen Weltlichkeit die hohe Politik und die edle Form eines neu eingeführten Vagabundens; ja, sie verknüpfen es sogar nicht, sich dem Gebiete der Kochkunst zuzuwenden und eine lange Erörterung darüber anzustellen, ob die Gänseleberpasteten, welche man in Zennborn beim Frühstück zu servieren pflege, eben so ausgezeichnet seien, wie die französischen, oder ob es wahr sei, daß man sie nirgendwo so vortrefflich zu baden verstände, wie in Paris.

Diese Streitfrage brachte den Grafen Sinesfeld auf den Gedanken, sich von dem Zennbornen noch ein Rezept zu dem gerühmten Nachmet zu verschaffen, und um es nicht zu verpassen, verließ er das Rauchkabinett, um seinen Wunsch seiner Tochter Claudia mitzuteilen.

Die Gräfin lag neben einem Sofa, welches die Barone ansehnlichen Saalens des Zirkels, eingenommen hatten. Als sie aber ihren Vater mit einer äußerst wichtigen und geschäftlichen Angelegenheit sah, beschränkte sie sich für den Augenblick von ihren Gästen, weil sie vermutete, daß Graf Sinesfeld ihr irgend eine auf die Bewirtung der zahlreichen Gesellschaft bezügliche Mitteilung zu machen habe. Freilich fand sie keine Antwort nach dem Wagnis so unvorsichtig, daß sie fast einen leichten Verdruß darüber bezaubert hätte, um einer solchen Feindschaft willen gehört worden zu sein; allein gewöhnt, sich zu beschränken, gab sie ihrem Vater eine freundliche Antwort und fuhr dann ruhig und leise fort: „Mit mir der Arm, Papa, und las uns, ohne Aufsehen zu erregen, durch die Salons promeneren. Wir können dann einen Augenblick in das grüne Kabinett treten, welches mir schonach erlesucht und vermutlich leer ist; ich habe dich etwas zu fragen, was keine Feigen verdirrt.“

Graf Sinesfeld sah seine Tochter verwundert an. Sie hatte ihm niemals ein entgegenkommendes Vertrauen bewiesen, und so mußte ihr Verhalten nach einer geheimen Unterredung mit ihm im nächsten Kabinett nach dem Wagnis der früher ziemlich unbedeutenden Feinde, so nahm sie dagegen jetzt als Gräfin Stammes eine so bevorzugte Stellung ein, daß selbst ihr Vater glaube, derselben Rücksicht zollen zu müssen, und so ging er mit der lebenswichtigen Bereitwilligkeit auf ihren ihm so festlich dünkenden Vorhakt ein.

Die Veranschlagung der Gräfin traf zu; das grüne Kabinett, ein feines, ziemlich schmuckloses Zimmer, durch welches die Gesellschaften-Zäle mit einer Treppe für die Dienerschaft verbunden waren, war leer. Ein rascher Blick überzeugte Claudia davon, und sich im Sopha niederlassend, wies sie ihren Vater neben sich und fragte ihn dann leise und angelegentlich: „Möchtest du Philipp gut vertragen?“

Der Graf sah seine Tochter an, als glaubte er nicht recht gehört zu haben; aber sie blies ihm so großen Ernst an ihm auf, daß er nicht zu verfehlen war, sie meinte es nicht nur aufrichtig mit der Frage, sondern sie legte auch derselben seine geringe Wichtigkeit bei; und dann wiederholte sie dieselbe im Tone leiser Ungeduld, aber dennoch sehr leise wiederholend.

„Nur natürlich möchte ich das“, erwiderte der Graf jetzt zögernd und gleichfalls in gedämpfter Tone redend; jedoch habe ich noch nicht darüber nachgedacht, und dein Bruder ist noch so jung und ich — und ich —“

„So einfaßlich“, fiel die junge Gräfin dem Vater schonungslos ins Wort. „Freilich, denn dürfte ich, daß es eben aus diesem Grunde geraten sei, ihm eine ordentliche Frau zu geben.“

„Zawohl, jawohl“, versetzte der Graf, immer noch nicht ganz in seiner gewohnten Verfassung, so sehr legten ihn die unvorhergesehenen Fragen und Erklärungen seiner Tochter in Verwunderung. „Nebst, du wirst einsehen liebe Claudia, daß nicht jede Dame aus als künftige Gräfin Sinesfeld zuzugewinnen würde, und daß eine solche, deren Geburt und sonstige Eigenschaften aus bester Abkunft ab, sich so, eine Witze zur Winterzeit — das, ah, wie wollte ich mich ausbrüden? — das eine solche —“

„Daß eine solche sich wahrhaftig nicht befriedigt setzen würde über die Eigenschaften meines Bruders, mein ich“, haß ihm die Tochter wieder ein. „Ain, das wäre leicht möglich. Allein es ist ja auch nicht nötig, daß eine künftige Frau ihm aus bester Abkunft eine zu ihrem Ehegatten nimmt. Es genügt, wenn sie es überhaupt tut; ob willig oder unwillig, kommt dabei nicht in Betracht.“

„Das wußt nicht, meine Liebe; aber wie können wir, eine fremde junge Dame bewegen, Philipps Frau zu werden, wenn sie selbst — nun, ich will sagen, wenn sie eben keine Frau dazu verdirrt.“

Fortssetzung folgt.

## Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier am 7. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er bezog sich über Bullecourt wieder nach Uten aus.

Der Feind legt die Beschichtung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigung hervorrief.

Front des deutschen Kronprinz.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags stießen harte Kämpfe zwischen Fort de Malmaison und Bray vor, sie wurden erfolglos abgewiesen.

Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Laiffang und zwischen der Straße Coiffon-Laon und Avesin ein. Nach hartem Kampfe bei denen wir drüßige Verluste erlitten, und dem Feind schwere Verluste zufügten wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten. Zwischen Avesin und Craonne lieferten heftige Kämpfe die Franzosen.

Am Winterberg wogte der Kampf bei dem Nordhang hin und her. Im fogenen Ainau haben wir den Nordhang zurückerobert und erregten mehrlachen feindlichen Ansturm gehalten. Der Franzose mußte auf dem Südhänge zurückweichen. Die Hochfläden blieben von beiden Seiten unbesetzt. Gegenwärtig in unserer Besitz.

Auch dieser Großkampfang der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns.

Seit dem 5. Mai sind zwischen Coiffon und Weims an Gefangenen 9 Offiziere 726 Mann an Beute 41 Maschineneu- und Schwebelabgewehr erbeutet.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Ragendonsch Front.

Im Ragendonsch wurde das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwärzere feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Baradar schütztenen Vorhänge des Weges gegen bulgarische Feldmägen.



